

## Kirchberg im Wald

### Die Vereine sind sein Leben

Eugen Sterl feierte 60. Geburtstag in großer Runde – sieben Vereine gratulierten

Mit dem 60. Geburtstag beginnt für viele Menschen ein ganz neuer Lebensabschnitt. Die berufliche Tätigkeit verliert ein bisschen an Wichtigkeit, man besinnt sich auf das Wesentliche und sieht dem Ruhestand schon langsam entgegen. Ganz anders verhält es sich bei Eugen Sterl aus Kirchberg, der in diesem Alter noch mit einer Menge Tatendrang, Energie und Ideen aufwartet. Ein Wunsch von ihm war, seinen 60. Ehrentag in großer Runde inmitten seiner Familie, dem Freundeskreis und vor allem seinen Vereinskameraden zu feiern. Eine rund 100-köpfige Gratulantschar fand sich dazu im gemütlichen Partystadl des Jubilars in der Zwieseler Straße 5 in Kirchberg ein, wo sie von der Familie Sterl aufs Beste bewirtet wurden.

Eugen Sterl wurde am 1. Mai 1954 in Kirchberg als einziger Sohn seiner Eltern Rosina und Eugen Sterl geboren. Er wuchs zusammen mit den beiden Schwestern Annemarie und Roswitha auf dem kleinen landwirtschaftlichen Anwesen auf. Nach der Kindergarten- und Schulzeit war er zuerst drei Jahre lang in der Holzwarenfabrik Liebich angestellt. Die Regener Firma Rodenstock Brillenoptik zählt ihn seit 43 Jahren zum Stammpersonal. „Da bleib ich bis zur Rente oder bis zum Lichterausschalten.“, verkündet er schmunzelnd. Sein persönliches Glück fand er in der Heirat mit Elisabeth, geborene Geiß, der er am 29. März 1974 in Kirchberg die Hand zum Ehebund reichte. Kennen- und lieben gelernt haben sie sich (nach einem ersten zufälligen Treffen bei der Abschlussfeier der Berufsschule) – wie könnte es auch anders sein für den Gauvortänzer des Bayerischen Waldgaues – bei einem Heimatabend und weiteren Tanzveranstaltungen. Die beiden wurden Eltern und schenkten drei Söhnen (Eugen jun., Martin und Robert) das Leben. Inzwischen gehören sieben Enkelkinder zur Familie. Bis 1994 bewirtschafteten sie noch nebenbei die elterliche Landwirtschaft.

„Fast wie eine kleine Fahnenweihe schaut das heute hier aus, so viele Vereine.“, meinte Bürgermeister Alois Wenig humorvoll angesichts der illustren Runde. Er richtete Grußworte und Glückwünsche an den Jubilar. Eugen Sterl sei ein Mensch, der die Kultur nicht nur pflege, sondern auch lebe, führte das Gemeindeoberhaupt weiter aus und erwähnte dabei die Verdienste Sterls, der sich seit zehn Jahren als Festtagspräsident beim Gotthardfest einsetzt sowie Christkindlmärkte, Dorf-Aktionstage und vieles mehr organisiert. „Wenn man ihn braucht, ist er da und sagt nicht nein. Alles, was er anpackt, funktioniert“, meinte Wenig lobend. Und weil hinter jedem Mann auch eine starke Frau steht, ging ein herzlicher Dank auch an Eugens Frau Lisbeth, die ihm stets hilfreich zur Seite steht.

Nach dem ausgiebigen Abendessen ging es musikalisch weiter. Der Männergesangsverein Kirchberg brachte ein Geburtstagsständchen und auch seine Familie überraschte ihn mit einem selbstgedichteten Lied. Für den nötigen Schwung sorgten die beiden Musikanten Hans Zaglauer und Robert Pfeffer, die fleißig aufspielten. In das Lied „Mia san vom Woid dahoam“ stimmten alle Gäste ein. Mit Abordnungen erschienen insgesamt sieben Vereine. Bei den „Gotthardsberglern“ Kirchberg führte er jahrelang den Verein und war 30 Jahre als Vortänzer in der Pflicht. Auch die „Plattnstoana“ Raindorf zählen ihn zu ihren Mitgliedern. Passives Mitglied ist er bei der FFW Kirchberg und beim Männergesangsverein. Als Festpräsident stellt er alle Jahre das Gotthardfest auf die

Beine. Die Waldvereinssektion Kirchberg hat ihn letztes Jahr zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Seit dem Jahr 2000 wirkt der engagierte und passionierte Trachtler als Gauvortänzer im Bayerischen Waldgau. Ab 1977 war er unter Franz Kaiser und Maria Schmid bereits schon Gebietsvortänzer. Im Gau hat er sich vor allem um die Organisation des alljährlichen Volkstanztreffens und die Erstellung von Volkstanz-DVDs verdient gemacht.

Der agile „Tausendsassa“ und Organisationstalent erfreut sich bester Gesundheit. Wenn er neben dem Vereinsleben noch Zeit findet, verschlägt es ihn zum Wandern in die Berge der Heimat oder er geht der Holzarbeit nach. „Er kann sich eben nicht stillhalten, muss immer etwas tun.“, meint Gattin Elisabeth schmunzelnd über ihren umtriebigen Mann.